

Wenig Lust auf Delaney-Vergleiche

Jens Stage will mit eigenen Qualitäten zeigen, warum er für die Bremer ein Gewinn sein könnte

VON MALTE BÜRGER

Zell am Ziller. Ein Name schwebte immer wieder über dem Trainingsgelände in Zell am Ziller – dabei war die zugehörige Person nicht einmal anwesend. Früher war sie das, doch das ist schon eine ganze Weile her. Und weil der gemeinte Thomas Delaney seinerzeit im Mittelfeld des SV Werder Bremen einen hervorragenden Eindruck hinterlassen hat und zuvor vom FC Kopenhagen gekommen war, plagt sich Neuzugang Jens Stage gerade damit herum, dass er immer wieder auf seinen dänischen Landsmann angesprochen wird. Denn auch er kommt vom Topverein aus der Hauptstadt des Nachbarlandes und bevorzugt eine robuste Interpretation seines Berufes. Im Mediengespräch am Freitag machte Stage weitgehend gute Miene zum bösen Spiel, doch ihm war deutlich anzumerken, dass er lieber unabhängig vom allgegenwärtigen Delaney betrachtet werden möchte.

„Er ist ein fantastischer Spieler und ein Vorbild für alle zentralen Mittelfeldspieler in Dänemark. Also schauen ich und alle anderen ganz genau hin, was wir von ihm lernen können“, erklärte Stage. „Er hat eine besondere Karriere, gerade hier war er fantastisch. Aber bitte vergleicht uns nicht zu sehr, ich würde lieber gern selbst von Beginn an zeigen, was ich kann.“ Der 25-jährige Mittelfeldspieler ahnte jedoch, dass ihn die Vergleiche noch eine Zeit lang begleiten werden. „Ich fürchte, dass das noch häufiger passieren wird“, gestand er lächelnd und seufzte ein wenig.

Ähnlich häufig wie das Wort „Delaney“ fiel auch das Adjektiv „intensiv“. Unterschied: Dieses Mal kam es ausschließlich aus dem Mund der Neuverpflichtung. Denn genau so will sich Stage präsentieren. „Werder ist ein großer Klub, mit einer großen Historie, tollen Fans und hohen Ambitionen. Das ist genau das, was ich mag. Ich möchte intensiven Fußball vor vielen Zuschauern und großen Gefühlen spielen“, er-

„Er ist ein fantastischer Spieler und ein Vorbild für alle zentralen Mittelfeldspieler.“

Jens Stage über Thomas Delaney

zählte er etwa. Oder auch: „Ich habe immer schon den deutschen Fußball im Fernsehen geschaut. Dort wird intensiv gespielt und ich habe immer versucht, mit solch einem Stil zu spielen. Deshalb glaube ich, dass ich auch sehr gut in diese Liga passe.“ Und womöglich deshalb auch zu Werder – schließlich kann der Bundesliga-Rückkehrer in der Zentrale durchaus jemanden gebrauchen, der mittendrin ist, wenn es auch mal schmerzhaft werden könnte. „Ich möchte so viel ins Spiel involviert sein wie möglich“, hob Jens Stage hervor. „Ich liebe es, lebendig Teil des Geschehens zu sein, Zweikämpfe zu führen und 90 Minuten lang intensiv zu spielen.“

Im vergangenen Winter wollte ihn wegen dieser Qualitäten schon ein anderer Erstligist nach Deutschland lotsen: der FC Augsburg. „Es war aber nicht die richtige Zeit, ich hatte eine Meisterschaft zu gewinnen“,

meinte Stage. „Und deshalb habe ich auch nicht viel Energie dabei verschwendet, mich mit dem Thema zu beschäftigen.“ Die Zeit in Kopenhagen endete tatsächlich höchstfreudlich, der 25-Jährige verabschiedete sich mit dem Gewinn des Titels. Auf die Champions League verzichtet er nun trotzdem gern. „Natürlich hätte das schön sein können. Aber als sich Werder gemeldet hat, habe ich überhaupt nicht nachdenken müssen.“ Vier Millionen Euro lassen sich die Grün-Weißen nach Informationen unserer Deichstube den Transfer kosten, spätere Bonuszahlungen sind möglich.

Doch auch das waren Dinge, die Jens Stage überhaupt nicht interessierten. Stattdessen besprach er sich nach eigenen Angaben nur ein wenig mit seinem Vater – und

„Es ist in der Nähe zu Dänemark und Werder ist ein großer Verein in einer der besten Ligen.“

Jens Stage über den Wechsel nach Bremen

der brachte es dabei kurz und knapp auf den Punkt, warum der Sohnemann künftig in Norddeutschland wohnen sollte. „Er hat mir gesagt, dass es keinen besseren Ort für mich geben könnte“, verriet Stage. „Es ist in der Nähe zu Dänemark und Werder ist ein großer Verein in einer der besten Ligen.“

Und bei dem versucht er sich nun zu rechtzufinden. Ein paar Brocken Deutsch spricht Neuzugang Jens Stage zwar dank vergangener Schultage noch, doch wenn um ihn herum zu schnell oder durcheinander geredet wird, bekommt er noch Probleme. Das soll sich aber bald ändern. Umgekehrt muss der Mann, der in Højbjerg bei Aarhus geboren wurde, aktuell immer wieder ein dänisches Wort erklären – seinen Nachnamen. „Jeder im Team fragt mich da die letzten Tage nach“, sagte er lachend und gab folglich auch den Journalisten vor Ort in Österreich etwas Nachhilfe. Demnach werde Stage im Grunde wie das englische Wort „Stay“ ausgesprochen.

Am Freitagnachmittag packte der Däne dann im Training gleich einmal die erste Grätsche aus, schickte auch auf diese Art ein paar knackige Willkommensgrüße in die Runde. Wenn alles gut läuft, dann erfährt bald auch die gesamte Bundesliga, dass Werder Bremen da einen neuen Kämpfer im Mittelfeld hat. Mit ein wenig Glück geht es danach für Jens Stage auch zurück in die dänische Nationalmannschaft, für die er bislang ein Mal auflief. Zumal mit der Weltmeisterschaft in Katar ein besonderer Anreiz vorhanden ist.

„Ich weiß nicht, ob es zu früh für mich wäre, darüber zu sprechen. Aber natürlich ist es ein großer Traum, in der Nationalmannschaft dabei zu sein. Es wäre eine Lüge, wenn ich etwas anderes sagen würde“, unterstrich er, betonte aber zugleich. „Die Konkurrenz im zentralen Mittelfeld ist sehr groß. Da gibt es Thomas Delaney und noch ein paar weitere fantastische Spieler. Warten wir es ab. Ich habe jetzt die Chance, mich in Bremen und der Bundesliga zu beweisen.“ Da war es dann auch egal, dass dieses Mal ausgerechnet Jens Stage selbst den Namen des einstigen Werder-Profis Delaney erwähnt hatte.



Will mit Werder Bremen in der Bundesliga durchstarten: Mittelfeld-Neuzugang Jens Stage. FOTO: ANDREAS GUMZ

WERDER AKTUELL

Bremer stellen Heim-Trikot vor

Grün-weiß gemustertes Shirt



Fan Christoph Döll (35) aus Melsungen freut sich über das Shirt. FOTO: GUMZ

Zell am Ziller. Lange haben sich die Fans des SV Werder gedulden müssen, nun ist das Geheimnis gelüftet. Am Freitagvormittag haben die Bremer ihre Arbeitskleidung für die neue Saison präsentiert. Zumindest einen Teil davon. Denn von den drei Trikots, die demnächst wieder wöchentlich zum Einsatz kommen sollen, wurde bislang nur eines gezeigt. Es ist das neue Heim-Shirt, das mit einer grün-weiß gemusterten Brust daherkommt. Darüber hinaus ist nicht das klassische Wiesenhof-Logo zu sehen, sondern das farblich besser passende „Green Legend“ des Unternehmens. Beim Testspiel am Sonntag im Trainingslager in Zell am Ziller gegen den Karlsruher SC (15.30 Uhr) soll das Trikot erstmals zum Einsatz kommen.

Ursprünglich hatte Werder den neuen Dress bereits zum Trainingsstart in der vergangenen Woche zeigen wollen, doch Verzögerungen bei der Produktion des Herstellers Umbro sorgten für einen terminlichen Aufschub. Immerhin gab es während des ersten Testspiels gegen den VfB Oldenburg (1:3) in Verden einen ganz kleinen Vorgeschmack auf das Textilstück der Torhüter, denn Michael Zetterer und Eduardo dos Santos Haesler waren da bereits im neuen gelben Jersey unterwegs.

Angaben zu den anderen Hemden machte der Verein bislang nicht. Dem Vernehmen nach soll vor allem das dritte Trikot der Reihe ein ganz besonderes Aussehen haben und lachsfarben sein. MBÜ

SPIELPLAN

Werder startet an einem Sonnabend in die Saison

Bremen. Der Spielplan stand schon einige Zeit fest, doch nun wissen die Fans des SV Werder auch, wann genau die Bremer im Einsatz sind und sie ihr Team unterstützen können – zumindest an den ersten sieben Spieltagen. Genau die hat die Deutsche Fußball-Liga (DFL) nun nämlich zeitgenau terminiert, am Freitag wurden die Ansetzungen der Öffentlichkeit präsentiert. Für Werder beginnt die Bundesliga-Rückkehr am Sonnabend, 6. August, um 15.30 Uhr mit dem Auswärtsspiel beim VfL Wolfsburg. Das erste Heimspiel wird dann ebenfalls zur besten Fußballzeit im Wohninvest Weserstadion steigen. Am Sonnabend, 13. August, heißt der Gegner ab 15.30 Uhr VfB Stuttgart. Nach einem weiteren Samstagsspiel in Dortmund ist Werder daheim gegen Eintracht Frankfurt erstmals an einem Sonntag gefordert (17.30 Uhr). Am 6. Spieltag erstrahlt dann abermals das Flutlicht am Osterdeich, denn am Freitag, 9. September, ist der FC Augsburg ab 20.30 Uhr zu Gast. MBÜ

GELDSTRAFE

Nach Pyro-Einsatz der Fans sind 6000 Euro fällig

Bremen. Erneut geht es um brennende Gegenstände, erneut muss der SV Werder eine Geldstrafe zahlen. Das Sportgericht des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) hat die Bremer nun nach einem Vorfall im Heimspiel gegen Holstein Kiel (2:3) verurteilt, insgesamt ist eine Zahlung von 6000 Euro fällig. Werder hat dem Urteil bereits zugestimmt. Ende April hatte es in der Ostkurve mächtig gequalmt, nach Angaben des DFB sind kurz vor dem Beginn der zweiten Halbzeit im Heimspiel gegen Kiel „mindestens zehn pyrotechnische Gegenstände gezündet“ worden, wie es in einer Mitteilung heißt. Der Kontrollausschuss des Verbandes erhob daraufhin die Klage. MBÜ

Friedl verlängert mit Ausstiegsklausel

Warum der Innenverteidiger in der Abwehr der Grün-Weißen dringend gebraucht wird

VON BJÖRN KNIPS

Zell am Ziller. Erst Mitte der Woche ist Marco Friedl aus dem Urlaub zurückgekehrt, doch er ist schon wieder mittendrin im Geschehen beim SV Werder Bremen – und das wird auch noch etwas länger so bleiben. Der 24-Jährige hat seinen in einem Jahr auslaufenden Vertrag beim SV Werder Bremen langfristig verlängert. Das gab der Klub am Freitagmittag im Trainingslager im Zillertal bekannt. Nach Informationen unserer Deichstube musste Werder allerdings eine Ausstiegsklausel akzeptieren. Wann und zu welchen Konditionen der österreichische Nationalspieler die Bremer vorzeitig verlassen kann, ist nicht bekannt.

Zukunftsmusik! Jetzt ist der Innenverteidiger erst mal bei den Grün-Weißen und kann sich voll auf die Bundesliga konzentrieren – und muss sich nicht wie in der vergangenen Saison nach dem Abstieg mit Angeboten anderer Klubs beschäftigen und davon ablenken lassen. Ein Wechsel ist durch die Vertragsverlängerung nämlich vom

Tisch. Gut für Werder, denn Friedl wird in der Abwehr dringend gebraucht, der Linksfuß soll wie schon in der vergangenen Saison einer der Leistungsträger sein.

„Marco hat gerade im letzten Jahr noch einmal einen richtig großen Schritt in seiner Entwicklung gemacht. Sowohl auf als auch neben dem Platz. Er ist in unserer Mann-

schaft zu einem Führungsspieler gereift und wir sind froh, dass wir den Weg mit ihm weitergehen werden“, erklärte Clemens Fritz als Leiter Profifußball. Friedl absolvierte in der vergangenen Spielzeit 27 Partien, stand dabei immer in der Startelf und erzielte vier Tore. Dazu kommen auch noch drei Assists, das ist schon stark für einen Innenverteidiger. Friedl verfügt auch schon über reichlich Bundesliga-Erfahrung, kam dort 76 Mal zum Einsatz – einmal davon für den FC Bayern München. Beim Rekordmeister hat er seine Jugend verbracht, dann ließ sich der Österreicher 2018 an Werder ausleihen. Für eine Ablöse von 3,5 Millionen Euro sicherten sich die Bremer dann die Dienste von Friedl komplett.

„Ich habe mich bei Werder zum Bundesligaspieler entwickelt, habe hier bereits über 100 Pflichtspiele für die Profis gemacht. Ich freue mich, dass es bei Werder weitergeht, und werde alles dafür tun, dass wir unser sportliches Ziel im nächsten Jahr erreichen und uns wieder in der Bundesliga etablieren“, berichtete Friedl.



Macht auch als Torwart eine gute Figur: Innenverteidiger Marco Friedl. FOTO: ANDREAS GUMZ